Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 26

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 26. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt" (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- & Haushaltungsschule" (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 26. Juni.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Zur Einführung. — Die Waffen nieder! — Eine Gemeindewerkstätte für arbeitslose Frauen. — Laß es ruhen! — Aus gesammelten Vorträgen von Frau Henrich-Wilhelmi. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Dora.
Beilage: An unsere lieben Leser und Leserinnen. — Briefkasten. — Inserate.

Zur Einführung.*)

Da die Hirten ihre Heerde
Ließen und des Engels Worte
Brachten durch die niedere Pforte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede! auf der Erde!"

Seit die Engel so gerathen,
O wie viele blut'ge Thaten
Hat der Krieg auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
Sang der Chor der Engel zagend,
Dringlich flehend — leis wehklagend:
Friede, Friede? auf der Erde?

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Daß der Schwache nicht zum Raube
Einer tödtenden Geberde
Werde fallen allezeit.
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt trotz Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heil'gen Amtes walten,
Schaffen, schmieden ohne Fährde
Flammenschwerter für das Recht.
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblühn mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

Konrad Ferdinand Meyer.

*) Zur Einführung des ersten Heftes der Zeitschrift: „Die Waffen nieder!" Monatsschrift zur Förderung der Friedensidee. Herausgegeben von Baronin Bertha von Suttner. Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27, Alfred H. Fried u. Cie. 1892, lieferte unser gefeierter Konrad Ferdinand Meyer vorstehende schöne Poesie.

Die Waffen nieder!

I.

Wie eine Offenbarung tönt der Ruf: Die Waffen nieder! in die Unruhe und in den Streit der Gegenwart hinein, wo mit des Volkes letzter Steuerkraft der Friede in Waffen aufrecht erhalten wird.

Ja, wenn die Menschen allüberall die Waffen niederlegen und sich des goldenen Friedens freuen dürften — welch' ein Paradies wäre die Erde!

Wie ein blendendes Licht leuchtet das erlösende Wort: Die Waffen nieder! hinein ins Dunkel unserer herkömmlichen, von langer Hand uns angewöhnten Rechtsbegriffe und Anschauungen und wie ein Ton aus einer andern Welt findet er ein froh erzitterndes Echo in unserem Herzen, das so oft und so ernstlich sich von jeher schon gefragt hat: Ist denn der Krieg und dessen scheinheiliger Bruder, der bewaffnete Friede, dazu bestimmt, für immer, bis ans Ende der Dinge als Hemmschuh freier, gesunder und friedlicher Entwicklung auf der Menschheit zu lasten?

In unserem schweizerischen Vaterlande freilich präsentiren sich die Waffen und was unausweichlich Mißliches drum und dran hängt, nicht in so aufdringlicher und brutaler Weise, wie dies sonst ringsum anderwärts geschieht und zumal wir Frauen bekommen wenig von den Schattenseiten der Waffenbereitschaft zu fühlen, wenn nicht etwa Eine davon den Vater, den Gatten, den Bruder oder den Sohn im Verlaufe der friedlichen Waffenübungen durch schlimmes Mißgeschick verwundet oder invalid gemacht sieht, wenn sie mit den Kindern zu Hause darben muß, währenddem er zu den Waffenübungen einberufen ist, oder wenn er die Betheiligung am Kriegsspiele gar mit dem Leben bezahlen muß. Auch dann empfinden wir schmerzlich den Fluch der Waffenbereitschaft, wenn schöne und segensvolle Werke des Friedens und der thätigen Liebe, um der großen Ausgaben willen, welche die gezwungene Kriegsbereitschaft uns aufnöthigt, immer und immer nicht zur Ausführung gebracht werden können. Unvergleichlich schwerer empfinden die Geißel der steten Kriegsbereitschaft jene Frauen, die als Mutter, Schwestern, Bräute, ihren Stolz und ihre Hoffnung für Jahre dem stehenden Heere abtreten müssen. Wie viel von treuer Eltern Hand zart gepflegtes und menschlich schönes, ideales Wesen geht da in die Brüche, wird von Schlimmem überwuchert und im Keime erstickt. Wie manches Talent, wie manches Streben wird aus seiner, höchsten Erfolg und innerste Befriedigung gewährenden Bahn herausgerissen, um nachher nie mehr auf den richtigen Weg zu gelangen.

Solche Erfahrungen des Einzelnen, die in der Allgemeinheit kaum die Bedeutung eines Sandkornes haben, dem Einzelnen aber das ganze Lebensglück bedeuten, verbunden mit dem, fast jedem weiblichen Wesen innewohnenden Verlangen nach Frieden nach innen und nach außen, machen die Frauen zu begeisterten Hörern des idealen Rufes der Neuzeit: Die Waffen nieder!

An uns Frauen ist es nun aber auch ganz besonders, zu sehen und uns darüber zu belehren, ob auch uns in den Friedensbestrebungen eine Aufgabe zugewiesen ist, ob wir etwas dazu beitragen können, daß der Ruf: Die Waffen nieder! im Laufe der Zeit zur Erfüllung gelange. Hiezu bietet uns die Zeitschrift „Die Waffen nieder" die beste Gelegenheit. Wir lesen unter Anderem dort:

„Das Bestreben der Friedensgesellschaften ist, auf unserer Erde eine moralische Umwandlung herbeizuführen: Die Kriegsfunken fernzuhalten, ja womöglich ganz zu verlöschen und an Stelle dieses trügerischen und schmerzlichen Ausgleiches internationaler Streitfragen, die zuverlässige und praktische Methode des Schiedsgerichtes einzuführen."

Weiter sehen wir, daß die Erziehungsarbeit in den Dienst der schönen Friedensidee gestellt werden soll. Und da sind wir Frauen auf unserem ureigensten Gebiete angelangt und zu uns stehen alle erziehenden Kräfte, von der größten bis zur kleinsten, die in Lehre und Unterricht, in weiser Anordnung und Gesetzgebung sich bethätigen. An uns und an diesen ist es, das Feld zu bestellen, einen günstigen Boden zu schaffen, darin der Same der Friedensidee keimen und zur kräftigen Pflanze sich entwickeln kann. Ueber diesen

Theil der Friedensarbeit sagt A. Gundaccar von Suttner in seinem Artikel „Die internationale Erziehungsarbeit" nachfolgendes:

„Eine erwachsene Generation kann nicht mit einem Schlage, — gewissermaßen auf Kommando, — umgebildet werden. Wir Alle wissen aus Erfahrung, wie schwer es oft ist, Altgewohntes abzuschütteln und Neues an dessen Stelle treten zu lassen. Allerdings schlummert in einzelnen jugendlichen Naturen etwas wie ein Vorgefühl, ein Geist der Zukunft und solche Naturen sind auch in der Regel berufen, für Jene die Bahn zu brechen, den Uebergang herzustellen, die aus eigenem Antrieb den Schritt wohl nie unternommen hätten. Andere wieder, in denen die Begeisterungsfähigkeit nie zum Keimen gekommen, oder in frühen Jahren ertödtet worden ist, vegetiren in aller Behäbigkeit weiter und haben weder Augen, noch Ohren, noch Herz für das, was wie ein elektrisches Fluidum in der Luft zittert und nur des Augenblickes der Entladung harrt."

In den vierzehn Jahren, daß es uns vergönnt war, durch das Mittel unseres Blattes zu einer Großzahl von Frauen und Töchtern in direkte Beziehung zu treten, haben wir es tausendfach bestätigt gefunden, daß es oft nur eines einzigen Wortes, einer einzigen Anregung bedarf, um den schlummernden, gleichartigen Funken in einem verwandten Herzen zu entzünden und zur kräftigen Flamme anzufachen. Davon zeugen alle jene lieben Briefe, die uns jeweilen als Antwort auf diese oder jene Ausführung in unserem gemeinsamen Frauenorgane in so liebenswürdiger Weise zufliegen. So wird es auch mit den Mittheilungen über die Friedensbestrebungen gehen, denen wir fortlaufend unsere volle Aufmerksamkeit zuwenden werden. Es werden dieselben bei mancher Leserin ein verständnißvolles Echo finden; sie werden eigene Gedanken wecken und den Entschluß, getreulich mitzuarbeiten am schönen Werke, ein Jedes nach Maßgabe der eigenen Kraft.

Eine Gemeindewerkstätte für arbeitslose Frauen.

Dem schönen Gedanken der Gründung einer Gemeindewerkstätte für arbeitslose Frauen hat Herr J. Jagmetti in Wipkingen Ausdruck gegeben mit einer diesbezüglichen Eingabe an die mit Ausarbeitung einer Gemeindeverfassung für Neu-Zürich beauftragten Abgeordneten.

Herr Jagmetti geht von dem Gedanken aus, daß die von Natur gefühlvolle Frau die Verkörperung der unbegrenzten Aufopferung sei. In der Stellung als Tochter, Schwester, Gattin oder Mutter, immer ist die Frau zu Opfern für Diejenigen bereit, die ihr theuer sind. Darum verdient sie auch die ganze Aufmerksamkeit des Gesetzgebers, welcher ihr die Mittel geben soll, um ihre persönliche Würde zu schützen. Ein junges Mädchen, das auf sich selbst angewiesen ist, findet in einem Atelier bei mühsamer Arbeit, welche fast immer ihre physischen Kräfte übersteigt, nur ungenügenden, oft schmählichen Lohn. Glücklich ist die arme Unglückliche, wenn sie nicht den Fallstricken einer frivolen Gesellschaft zum Opfer fällt. Schlimmer noch ist die Stellung als Familienmutter, welche für Kinder zu sorgen hat. Arbeit ist für sie keine vorhanden und es bleibt ihr kein anderes Hülfsmittel, als sich an das Mitleid der Leute zu wenden. Hier sollte Abhülfe geschaffen werden, soweit dies im Bereich der Möglichkeit liegt, und das will nun der von Herrn Jagmetti ausgearbeitete Statutenentwurf einer Gemeindewerkstätte für arbeitslose Frauen thun.

Die Hauptgrundzüge, nach denen die neue, gemeinnützige Schöpfung sich aufbauen sollte, sind folgende: In jedem Kreis der Gemeinde Zürich wird eine Werkstätte für Anfertigung von Konfektion, Weißzeug und Strickarbeit errichtet. Jede Familienmutter oder junge Tochter, welche keine Beschäftigung hat, kann auf Verlangen sofort Arbeit bekommen; sie hat nur zu beweisen, daß sie in der Gemeinde wohnt und ohne Beschäftigung ist. Die Arbeit kann in der Werkstätte oder zu Hause verrichtet werden. Die Arbeitszeit in der Gemeindewerkstätte beträgt 9 Stunden. Die Arbeit wird per Stück bezahlt, der Taglohn soll jedoch nicht unter Fr. 1. 50 sinken. Die Arbeitswerkstätte soll zugleich als Lehrwerkstätte für die der betreffenden Arbeit Unkundigen dienen. Die Gemeindewerkstätte liefert die nöthigen Utensilien: Nadeln, Näh- und Strickmaschinen. Es können gegen Garantie von zwei in der Gemeinde wohnenden Personen auch Maschinen ins Haus gegeben werden gegen ratenweise Abzahlung. Die Gemeindewerkstätte wird durch eine kompetente Dame geleitet, welcher Zuschneiderinnen und Aufseherinnen unterstellt sind. Eine vom Großen Stadtrath ernannte Kommission besorgt die Geschäftsführung der Werkstätten, den Ankauf der nöthigen Waaren und Utensilien und errichtet Verkaufsmagazine für den Absatz der angefertigten Waaren. Die Konfektion soll hauptsächlich Rücksicht nehmen auf den Verbrauch der Arbeiterklasse. Die Waaren sollen erster Qualität und solid verarbeitet sein. Der Verkaufspreis richtet sich nach dem genauen Kostenpreis. Der Betrieb soll sich selbst erhalten. Das nothwendige Betriebskapital wird von der Gemeinde vorgeschossen. Der Waarenverkauf geschieht durch die Gemeindegutsverwaltung, die Einnahmen der Verkaufsmagazine werden alle Wochen in die Gemeindekasse abgeliefert. Die Zahlung der Arbeiterinnen erfolgt jeden Samstag Abend. Die Verwaltungskommission soll alle Monate dem Gemeinderat über den Geschäftsstand Bericht erstatten.

Die Abgeordnetenversammlung beschloß, die Arbeitsvermittlung, resp. den Arbeitsnachweis an die Hand zu nehmen, lehnte dagegen die Gründung von Gemeindewerkstätten ab. — Es ist indes zu hoffen, daß der sehr zeitgemäße und wahrhaft gemeinnützige Gedanke später wieder aufgenommen werde, um schließlich doch zur glücklichen Ausführung zu gelangen.

Laß es ruhen!

Wie mancher beunruhigten und bekümmerten Seele hat dieses einfache Mittel schon geholfen! — Ruhen lassen das unfreundliche Wort, die rücksichtslose That, die dein Blut in Wallung brachte, deine Gedanken davon abwenden, dich anderm zuwenden und nicht zurückblicken, — das ist das große Geheimniß des Verzeihens, des Friedens mit sich und dem Nächsten. Das Rezept ist äußerst einfach und die Anwendung doch oft so schwer, fast unmöglich! Nach unserer verkehrten Art und Natur liegt es uns näher, die Beleidigung, die wir erfahren, so recht zum Gegenstand unsers Nachdenkens zu machen, sie um und um zu wenden, zu zergliedern und aufzubauschen und damit — thörichter Weise — den Stachel immer tiefer uns ins Herz zu drücken. Hörst du nicht die leise innere Stimme? „Laß es ruhen; es war nicht bös gemeint." — Vielleicht; aber du fühlst eine gewisse Befriedigung bei erwähntem Geschäft; es nährt die Rachegedanken und Rache ist süß! Und mit der Miene gekränkter Unschuld wendest du dich ab von dem mahnenden Friedensengel und die Saat des Unfriedens findet fruchtbares Erdreich, treibt und sproßt und trägt endlich Frucht. — Würde man dich nach dem ursprünglichen Anlaß dieser oder jener tiefwurzelnden Feindschaft fragen, du müßtest beschämt gestehen, daß es eigentlich eine Kleinigkeit gewesen, die dich gekränkt und die du mit Zinsen zurückgegeben. Daraus ist dann das Kreuzfeuer entstanden von hüben und drüben, das unberechenbare Folgen nach sich zog. Hättest du es ruhen lassen, die vielleicht absichtslose Kränkung hingenommen, zugedeckt und vergessen, so wäre all der Unfriede unterblieben und du hättest statt des erbitterten Feindes einen Freund, statt des, durch Ungerechtigkeiten belasteten Gewissens — Seelenruhe!

Wie oft im täglichen Verkehr mit Familiengenossen und Dienstboten ergibt sich die Gelegenheit, dies Wort anzuwenden! Hat Eins sich verfehlt, ist ihm ein schadenbringender Unfall passirt, rüge ihn, so weit es an dir liegt, diktire meinetwegen auch die geeignete Strafe; aber dann laß es wieder ruhen. Ziehe die Strafpredigt nicht ins Unendliche, sonst verliert sie Kraft und Wirkung, stumpft ab und macht dich lächerlich. Es gibt, gestehen wir es, namentlich unter den Frauen solche, die hierin Unglaubliches leisten, die den Gegenstand der Rüge, den begangenen Fehler den Kindern oder Dienstboten, ja manchmal sogar dem Gatten gegenüber zu fortgesetzten Sticheleien benutzen und dadurch den anfangs Reuigen in einen Trotzigen umwandeln. Namentlich Kindern gegenüber hat dies die übelsten Folgen. Es ist dann nicht mehr berechtigte Erziehungsmethode, sondern Lust am Quälen. Wenn das gestrafte Kind sich zu bessern, den begangenen Fehler zu korrigiren bestrebt ist und es ihm nicht sofort im ganzen Umfang gelingt, wie lähmend, entmuthigend wirkt solches Aufwärmen des gleichen Vorfalls! Größern gegenüber verbittert es und verdirbt den Charakter, untergräbt das Zutrauen und dir selbst, unversöhnliche Erzieherin, ist nicht wohl dabei. Störungen, Reibungen, gibt's überall, in jedem Verhältniß, auch im ehlichen Leben. Ohne Vergeben und Vergessen müßte das Leben zur Hölle werden. Kannst du dies Ruhenlassen im Kleinen anwenden, so wirst du es auch im Großen können. Auch du bist nicht unfehlbar und wie du Andern nachträgst, so trägt man's auch dir nach. Darum, wenn die mahnende Stimme in deine wachsende Aufregung hinein tönt, „laß es ruhen!" — so verschließe dein Ohr nicht und du wirst Frieden haben! —

Aus gesammelten Vorträgen von Frau Henrich-Wilhelmi.

III.

Erziehung.

Wir sind das Resultat der von Generation zu Generation fortgesetzten Erziehung des Menschen durch den Menschen. Unter Erziehung verstehen wir somit die Ausbildung, welche jede Generation bewußt oder unbewußt ihren Nachfolgern zu Theil werden läßt, damit diese befähigt werden, den bisher erreichten Kulturgrad nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu vervollkommnen.

Von einer guten Erziehung kann aber nur unter guten, das heißt gesunden Existenzbedingungen die Rede sein. Wenn Pestalozzi ganz mit Recht sagt: Das tägliche Leben des Haushalts sei der wesentliche Boden der Erziehung, und jeder Schulunterricht, der nicht auf solchem Boden ruhe, tauge für das Ganze der menschlichen Bildung nichts, so schwebt ihm wohl ein Hausstand vor, wie er sein soll: darin die Mutter für die Großen wirthschaftet und über den Kleinen wacht, und der Vater, von der Arbeit heimkehrend, noch Kraft und Muße übrig hat, um der erste Lehrer seiner Kinder zu sein. Der Vater, der das Stück Brot, das sein Kind ihm erwerben hilft, nöthiger erachten muß, als Lesen und Schreiben, und die Mutter, die von Morgen früh bis Abends spät in die Arbeit muß, sie können über der moralischen Erziehung ihrer Kinder nicht wachen, wie es sein sollte.

Eine gute Erziehung beginnt schon mit der Geburt des Kindes, denn wer seine Kinder nie an das gewöhnt, dessen sie später sich wieder entwöhnen müssen, hat schon viel gewonnen. Von Natur ist das Kind weder gut noch böse; es ist überhaupt kein moralisches Wesen, denn moralisch ist nur, wer vernünftig ist. Bei dem Kinde ist Trieb und Wille eins. Es strebt naturgemäß nach Allem, was ihm Genuß oder Freude verspricht. Dabei ist weder Recht noch Unrecht. Sache der Erziehung ist es, daß das Kind in diesem Streben sich gewöhne, nicht bloß an sich, sondern auch an Andere zu denken. Es ist das die erste Anleitung zur Opferwilligkeit und Hingabe an das Gemeinwohl, was später zur Grundlage aller Sittlichkeit im Menschen wird. Um auf die verschiedenen Triebe und Neigungen des Kindes einzuwirken, müssen wir ihm die volle Freiheit lassen, sie zu zeigen. Also keine anerlernten Gefühle, keine erheuchelte Freundlichkeit, keine Liebesbezeugungen, wo sie nicht empfunden werden. Will man schöne, edle Gefühle im Kinde wecken, bringe man selbst ihm solche entgegen, fordere sie aber nicht, mache ihm keine Vorwürfe, wenn es sie nicht theilt. Gefühle lassen sich nicht erzwingen und kein Gefühl ist noch besser als ein erheucheltes.

Man soll darum auch nie ein Kind zwingen, als Recht gelten zu lassen, was ihm ein Unrecht scheint, noch weniger es hindern für Recht und Wahrheit ein-

zutreten. Man belächle seinen Eifer nicht, zu viel Begeisterung schadet nicht. Begeisterungslosigkeit ist der Fluch unserer heutigen Jugend.

Nie darf man über Schlechtes vor dem Kinde spaßen, oder, wenn auch nur zum Scherze, das Vertrauen des Kindes täuschen; ihm versprechen, was man nicht zu halten gedenkt. In dem Worte der Eltern und Lehrer muß des Kindes Seele ruhen.

Das Kind muß gehorchen, und zwar der Mutter ganz ebenso wie dem Vater. Der Appell einer Mutter an die Autorität des Vaters ist stets eine Selbsterniedrigung der Mutter in den Augen des Kindes. Nichts wirkt verderblicher, als wenn Vater und Mutter, oder Eltern und Lehrer in der Behandlungsweise des Kindes verschiedener Ansicht sind und diesen innern Widerspruch auch dem Kinde zum Bewußtsein bringen.

Belohnungen sollten ebenso wie Strafen möglichst vermieden werden. Wo Strafe nothwendig erscheint, darf sie nie als Buße, sondern nur als Besserungsmittel wirken. Strafarbeiten sind das verkehrteste Mittel, um der natürlichen Trägheit eines Kindes wirksam zu begegnen. Arbeitsscheu wird nur überwunden, wenn wir den Gegenstand der Arbeit so interessant zu machen wissen, daß der ausgeübte Reiz größer wird, als die zu überwindende Schlaffheit. Nicht die Masse eigener Gelehrsamkeit macht daher den guten Lehrer, sondern die Begabung, die Wißbegierde der Schüler und damit ihre Lust am Lernen anzuregen.

Strafanwendung ist unter allen Umständen nur so weit zulässig, als das Kind auch in der Strafe immer noch die Liebe der Eltern, die Gerechtigkeit der Lehrer zu erkennen vermag. Je weniger Geschick Eltern oder Lehrer zur Erziehung haben, um so mehr und um so grausamere Strafen wenden sie an.

Nur selten und nur in den frühesten Jahren wird das Kind durch seinen eigene Phantasie zu selbständigen Unwahrheiten oder Erdichtungen verleitet. Später ist es fast immer Furcht vor Strafe, welche der Lüge des Kindes zu Grunde liegt. Nehmet diese Furcht von seiner Seele und das Kind wird naturgemäß die Wahrheit sprechen.

Recht handelt nur, wer wahr ist gegen sich selbst und Andere. In Wahrheit und Selbsterkenntniß sollte darum des Kindes Seele geübt werden. Fortgesetzte Erziehung an sich selbst ist zugleich Pflicht eines Jeden, der Kinder zu rechten Menschen erziehen will. An dem Beispiele der Eltern wachsen die Tugenden und wachsen die Laster des Kindes. Ungerechtigkeiten, die das Kind sieht, Lügen, die es hört, Mißhandlungen, die es erduldet, können Gerechtigkeit, Wahrheit und Menschlichkeit für immer in ihm ertödten. Die meisten Verbrechen sind zurückzuführen auf starke brutale Triebe, von keinem sittlichen Einflusse im Hause, in der Familie eingedämmt, oder auf eine richtige Fährte geleitet, und den meisten, durch Herz oder Charakter ausgezeichneten Menschen ward in ihrer Kindheit der Segen eines harmonischen Familienlebens, die Wohlthat einer verständnißinnigen Pflege ihres Gemüthes zu Theil.

Nur auf Grund der Zusammengehörigkeit der Menschen ist die Erziehung des Einzelnen möglich; denn durch Mittheilung wächst der Gedanke. Gewissen ist Wissen, die Unterscheidungsfähigkeit von Recht oder Unrecht, Schaden oder Nutzen. Und diese Fähigkeit entwickelt sich durch Selbstzüchtung an den Lehren und dem Beispiele der Jahrhunderte.

Kleine Mittheilungen.

Die Delegirtenversammlung der schweizer. Frauenvereine zur Besprechung der Frage betreffend öffentliche Aborte für das weibliche Geschlecht war wider Erwarten schwach besucht. Einige Vereine hatten schriftliche Erklärungen abgegeben, in welchen sie die Anregungen sehr begrüßen und versprechen, sich an der Bewegung betheiligen zu wollen. An der Versammlung wurde ein Referat vom allgemeinen Standpunkt aus und ein solches von Herrn Naturarzt Aeschlimann vom sanitarischen Standpunkt aus gehalten, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Nach gewalteter Diskussion faßte die Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Die heute stattgehabte Versammlung der Delegirten schweizerischer Frauenvereine und des Vereins für Naturheilkunde in Zürich hat einstimmig beschlossen:

1. Es wird aus hygieinischen Gründen die Errichtung von öffentlichen Aborten für Frauen in allen Städten und größeren Ortschaften in genügender Anzahl als absolute Nothwendigkeit erklärt.

2. Es sollen alle Frauenvereine sich der Sache annehmen und für die Realisirung derselben mit allen Kräften wirken, sowie durch vereintes Vorgehen mittelst Eingaben an die politischen und Sanitätsbehörden die baldige Durchführung dieses Projektes zu erzielen trachten.

3. Es soll für die Errichtung von öffentlichen Aborten für Frauen so lange agitirt werden, bis seitens der Behörden die nöthigen Schritte zur Realisirung der Angelegenheit eingeleitet werden." A.

* * *

Die Erstellung von öffentlichen Aborten für Frauen ist in der Riesenstadt London von der Ladies Sanatory Association schon längst durchgeführt worden.

* * *

Der bernische Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit warnt Eltern und junge Mädchen eindringlich, sich nirgends mit Unbekannten einzulassen, da sich neuerdings Agenten im Lande herumtreiben, welche unter falschen Vorspiegelungen, Stellen- oder Heirathsantrag, junge Mädchen suchen, um dieselben auf den weißen Sklavenmarkt, bis nach Südamerika, Buenos Ayres u. s. w., zu liefern, wo sie in schauerlichstem Elend an Leib und Seele zu Grunde gehen.

* * *

Die Sektion Bern des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zählt laut Jahresbericht 300 Mitglieder. Die Hauptthätigkeit bildet die Obsorge für ihre beiden Anstalten, die Dienstbotenschule und die Flickschule. Die Dienstbotenschule wurde von 40 Zöglingen besucht, welche an Lehrgeldern 2310 Fr., an Pensionsgeldern 1810 Fr. bezahlten; dazu kamen ein Geschenk von 500 Fr. des Regierungsrathes und ein solches von 300 Franken des Gemeinderathes, so daß nach Bestreitung der Haushaltungskosten ein Ueberschuß von 765 Fr. erzielt wurde. Eine tüchtige Hausmutter gibt den Zöglingen die erste Anleitung in allen häuslichen Arbeiten, gewöhnt dieselben an Ordnung und Reinlichkeit, Anstand und freundliches Benehmen. Weniger Zuspruch findet die Flickschule.

* * *

In der Bundesversammlung wurde dafür gesprochen, zur Verpflegung der Truppen mehr Käse zu verwenden.

* * *

Ein Konzert in der zürcherischen Irrenanstalt Burghölzli. Aus den sangeskundigen und sangeslustigen Rekonvaleszenten der Anstalt ist ein Gemischter Chor gebildet worden, dessen Leitung Frau Direktor Forel übernommen hat. Je Freitag Abends findet eine Gesangübung statt und je den zweiten Sonntag kommt ein Konzert zur Aufführung. Auch das Wärterpersonal wird zugezogen und die Herren Aerzte gönnen der schönen Sache ebenfalls ihre Mitwirkung.

* * *

Aargau. Die unglückselige Naschsucht der Kinder, verbunden wohl mit der sträflichen Sorglosigkeit Erwachsener, hat in Neuenhof einem fünfjährigen Knaben das Leben gekostet. Er erwischte Mäusegift, hielt es für Zucker und aß davon. Trotz angewandter Gegenmittel starb er nach mehrstündigen schweren Leiden. Eine Mahnung für Kinder und Eltern.

* * *

Hohes Alter. In Sonvillier (Bern) lebt eine Frau, die dort am 8. April 1793 geboren worden ist, somit mehr denn 99 Jahre zählt. Als Seitenstück dazu wird berichtet, daß in Oberdießbach eine Frau, Elise Bachmann, lebt, die an demselben 8. April 1793 in Biglen getauft wurde. Die Frau ist heute noch rüstig und erfreut sich einer guten Laune und eines gesunden Appetits.

* * *

Weltausstellung 1893 in Chicago. Der Bundesrath beantragt den eidgenössischen Räthen folgenden Beschlussesentwurf: Für den Fall, daß die Betheiligung der Frauenin teressen an der Ausstellung in Chicago unter befriedigenden Bedingungen organisirt werden sollte, ist der Bundesrath ermächtigt, den Frauenkomites von Genf und Bern, welche die Organisation dieser Betheiligung an die Hand genommen haben, eine Subvention bis zum Betrage von Fr. 40,000.— zu gewähren.

* * *

Verhängnißvolle Worte. Eine junge Dame in Wien, Tochter eines Hausbesitzers, hatte sich vor einigen Tagen mit einem jungen Offizier verlobt. Sonntag Vormittag bestieg das Brautpaar einen Pferdebahnwagen, da Fräulein Marie M. ihren Bräutigam ihrer in der Stadt wohnenden Pathin vorstellen wollte. Der Wagen füllte sich rasch und plötzlich sagte die junge Dame zu ihrem Verlobten leise, er möge einer vor ihm stehenden Frau in mittleren Jahren seinen Platz einräumen. „Ach was, die ist ja schon alt, gegen die braucht man nicht mehr galant zu sein." Das Mädchen wurde bleich. Am Thore des Hauses ihrer Pathin angelangt, erklärte sie dem Bräutigam, sie wäre nicht wohl und wolle allein hinaufgehen. Am Nachmittag bekam der Offizier seinen Verlobungsring zurück. Ein Brief begleitete denselben, in welchem die energische junge Dame schrieb: „Ich verzichte auf den Bund mit einem Manne, an dessen Seite ich jeden Abend erschrecken müßte, weil ich wieder einen Tag älter und so einer höflichen Behandlung unwürdig geworden bin. Wann immer ich der Frau begegne, die heute unsern Weg gekreuzt, werde ich dankbar ihre Hände schütteln, hat sie mich doch vor einer unglücklichen Zukunft bewahrt."

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1867: Könnte mir vielleicht eine freundliche Mitabonnentin unserer „Schweizer Frauen-Zeitung" mittheilen, wie man am besten schwarze Kirschen für längere Zeit konservirt? (Wie man sie vor dem Grauwerden schützt.) Zum Voraus herzlichsten Dank!

Treue Leserin der lieben „Schweizer Frauen-Zeitung" in L. Ch.

Frage 1868: Welche Abonnentin ist im Falle, eine schweizerische Kneipp-Kuranstalt zu nennen, welche aus eigener, selbst gemachter Erfahrung empfohlen werden kann? Zum Voraus besten Dank!

Frage 1869: Wo ist während der Kirschenzeit ein gewisses Quantum schöner erlesener Kirschen zum Wiederverkaufe zu beziehen?

Frage 1870: Mein allerliebstes Kanarienvögelchen singt seit mehr als einem halben Jahre gar nicht mehr. Im Uebrigen ist es munter und hat die Mauserzeit schon zweimal letzten Winter und Frühling durchgemacht. Gibt es vielleicht auch ein Mittelchen, daß der kleine Liebling sich wieder hören läßt?

Frau Sch.-R.

Frage 1871: Ist eine geehrte Abonnentin im Falle, Rath zu geben, was mit einem guten blechernen Waschhafen, welcher Rost zieht, vorzunehmen ist. Zum Verzinnen wird das Stück nirgends angenommen, weil sich dieses nur mit Kupfergeschirr thun lasse. Für eine freundliche Mittheilung, wie oder wo diese Unannehmlichkeit beseitigt werden könnte, entbietet zum Voraus besten Dank

Langjährige Abonnentin in Zürich.

Frage 1872: Welche geachtete Privatfamilie im Appenzellerlande wäre geneigt, für 4 Wochen ein 7½ Jahr altes Mädchen zur Erholung bei sich aufzunehmen? Die Verpflegung und Aufsicht müßte möglichst sachverständig und gewissenhaft sein. Auf nahrhafte und gut zubereitete Kost wird Anspruch gemacht. Das Kind ist gesund, entwickelt aber nicht den, diesem Alter sonst eigenen, schönen Appetit.

Frau H. in Z.

Frage 1873: Ist man berechtigt, eine vor einem Jahre in privater Weise eingegangene Bürgschaft zu künden. Die Unterschrift wurde von einem Notar legalisirt. Um gütige Antwort von Sachverständigen bittet sehr

Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 1856: Kalbsknochen werden im Herde ausgebrannt, bis man sie zu Mehl verstoßen kann. Von diesem Pulver soll das Kind täglich 2 Theelöffel voll, mit gestoßenem Zucker vermischt, bekommen. Auch Meersalzbäder sind sehr zuträglich.

Auf Frage 1857: In Ihrem Falle ist Rathen ziemlich schwer. Hunderte von jungen Damen, welche die von Ihnen bezeichneten Eigenschaften — mit den übrigen, zu einer glücklichen Ehe erforderlichen besitzen, lesen heute Ihre Frage. Glauben Sie aber, daß gerade die „Weiblicheren", diejenigen mit mehr Herzens- und Gemüthsbildung sich „melden"? Ich kann es mir nicht denken und schaue jedes Mal mit Bedauern auf einen sogenannten „Heirathsantrag" in einer Zeitung. Ihre Verlegenheit kann ich mir jedoch vorstellen und denke, es wäre zu Ihrem Besten, wenn eine Dame, Leserin dieses Blattes, Ihnen ihre Adresse einsenden würde, und welcher Sie dann Details angeben, resp. auch deren persönliche Bekanntschaft machen könnten, damit sie in ihrem Damenbekanntenkreise Umschau halten und eine taktvolle Vermittlerin sein könnte. Für Sie zweifellos von großem Vortheil und für die übrigen Leserinnen von Interesse wäre da der Rath der auch von mir hochverehrten Redaktion dieses Blattes.

E., Abonnentin.

Auf Frage 1857: Die aufgeworfene Frage wirft ihre Wellen weiter und tiefer, als der Fragesteller wohl selber geglaubt hat. Es wird viel und eifrig darüber gesprochen und debattirt. Es muß ja zugegeben werden, daß der Mann im Banne gewisser Verhältnisse stehen kann, der ihm in Bezug auf die Wahl einer Gattin einen freien Aus- und Umblick nicht gestattet, so daß es ihm ebenso schwer gemacht wird, seiner ihm „vom Himmel" bestimmten besseren Hälfte zu begegnen, als dem weiblichen Wesen oft alle Chancen abgeschnitten sind, von denen gefunden zu werden, die verborgenen Werth und stille Tugenden zu würdigen wüßten. Wenn nun der Weg der Annonce ein wirksames und unfehlbares Mittel wäre, um wahrhaft glückliche, harmonische Ehen — den Kulminationspunkt menschlicher Glückseligkeit — zu Stande zu bringen, so würde die Abweisung der Heirathsofferten von Seite der Redaktion unserer „Schweizer Frauen-Zeitung" ein großes Unrecht in sich schließen. Es wäre daher wirklich von großem Werthe, zu erfahren, ob durch Thatsachen die nach jeder Richtung harmonische Gestaltung durch die Annonce zu Stande gekommener Ehen nachgewiesen werden kann. In jedem Falle ist es gewiß für sämmtliche Leser immer interessant zu vernehmen, welche Gründe bei der Redaktion gewaltet haben. Wir unserseits bitten um Bekanntgabe derselben. Vielleicht in nächster Nummer?

Kränzchen in B.

Auf Frage 1860: Im Meiershof Zürich kann ein sehr gutes Pulver bezogen werden, in gelöcherten Blechbüchsen, welches, aufgestreut, den fatalen Geruch bald beseitigt. Im Uebrigen sollte von Seite der Gesundheits-

behörden an den Schüttsteinen und Ausgüssen das Anbringen von Wasserverschlüssen vorgeschrieben sein.

Auf Frage 1864: Eine genaue Auskunft auf diese Frage ist für nächste Nummer vorgesehen.

Neues vom Büchermarkt.

Der auf das Jahr 1893 erscheinende **Schweizerische Literaturkalender** (Verlag Otto Erb, Herausgeber Viktor Hardung, Hermann Stegemann) wird folgenden Inhalt haben: Geleitwort. — Kalendarium (literarische Gedenktage, postalische Bestimmungen). — Gesetzliche Bestimmungen: Schweizerische Preßgesetze, Gesetz betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Literarische Konvention der Schweiz mit dem Auslande betr. den Schutz des geistigen Eigenthums, Die deutsche Verlagsordnung. — Schriftstellerverzeichniß. — Buchgewerbe: Verleger, Sortimenter, Druckereien, Graphische Künste. — Zeitungen. — Zeitschriften. — Die Theater und ihre Vorstände. — Literarische Vereinigungen: Von Fachgenossen, Von Dilettanten. — Bibliotheken und Lesegesellschaften. — Rundschau über die Bucherscheinungen des Jahres 1892. — Mittheilungen von allgemeinem Interesse: Preisausschreiben, Jubiläen und Ehrungen, Todtenschau.

Feuilleton.

Dora.

(Fortsetzung.)

Dora fuhr zusammen. „Du auch?" flüsterte sie. „Ah, aber nachher, nicht wahr, bist Du wieder zu ihm heimgekehrt?"

„Nachher, ja, hat er mich zurückgeholt. Aber setze Dich hier auf den Schemel, wie Du's früher allemal machtest, wenn Du brav horchen wolltest." Und sie drückte ihre Besucherin neben sich auf den niedern Sitz. „Bist ja immer noch klein genug für den Platz, armes Dorli! Kaum mag man's denken, Du seiest eigentlich eine Frau. Sie hätten noch ein paar Jahre warten sollen, bevor sie Dich zu einer machten. Siehst Du, ich weiß, was dabei herausschaut, wenn solch ein unreifes, unfertiges Kind den Frauentitel überkommt. Man versteht noch nichts, sich selbst nicht und das Leben nicht und seine Pflichten und am allerwenigsten seinen eigenen Mann, gar, wenn derselbe fast doppelt so viel Jahre zählt, als man selber hat, wie der Deine, Dora, und der Meine seiner Zeit auch. Ich war ein Kind wie Du damals, als mein Karl mich zu seiner Frau haben wollte. Die Eltern sagten für mich zu, ohne mich lange zu befragen; sie dachten, ich verstände in meinem Alter doch noch nicht viel vom Heirathen und sie waren der Ansicht, gerade weil ich noch so ein arger Kindskopf sei, passe es sich recht gut, daß ich einen ältern, verständigen Mann bekäme, der die Vernunft, wie man sagt, für Beide hätte und mich anleiten und fertig erziehen würde. Leider heirathen nun aber die Männer gemeiniglich nicht zu dem Zweck, um Kindsköpfe zu Frauen heranzuziehen, wenn auch manch einer schon solch schönen Plan gehabt haben mag; Keiner von allen hat hintennach in Wirklichkeit die Geduld, die es für das Werk braucht, und die Wenigsten besitzen auch irgendwelches Talent dafür. Nein! weißt Du, Dora, warum die Männer ganz eigentlich heirathen? Einzig, um wieder eine Mutter zu bekommen. Gewiß, so ist's! Ob es auch sonderbar klingen mag, Du wirst es noch selber erleben. Was jeden Mann, und den rechten, braven Mann vor Allem im Weibe anziehend und liebenswerth erscheint, was ihn festhält, unwiderstehlich und auf die Dauer, das ist die Mutter in ihr, ich meine, das mütterliche, vorsorgende, aufopfernde, treue Wesen in ihr. Jeder andere Reiz vergeht, lebt sich aus mit der Zeit; aber dieser eine, der prägt sich bei einer guten Frau nur immer mehr aus mit den Jahren, und er ist's, der sie liebenswerth macht und schuld ist, daß man gern um sie ist und sich verlassen fühlt, wenn sie nicht da ist. — Liebes Kind!" sagte die alte Frau bewegt, „das Geben ist ja das A und das O in unserm Leben — geben, nur immer geben! Und diejenige, die noch nicht weiß, wie wonnig dies ist, dieses Schöpfen aus sich heraus, wie stolz man dabei ist im Bewußtsein seines Reichthums, wie froh, daß, ob man auch immer gibt und immer auswirft, doch genug stets da ist für Alle, die man liebt, genug für lange — lange. Siehst Du, diejenige, die nicht geben kann, ist noch keine rechte Frau und die wird auch weder selber glücklich sein, noch ein Anderes glücklich machen. —"

Jetzt hielt sie inne, und „Geben?" wiederholte Dora ungläubig, indem sie den Kopf in den Schooß der Freundin legte. „Was hätte ich ihm geben können? Er hat nichts von mir haben wollen."

„Kind, so sprach ich auch einmal," versetzte Frau Schmied kopfschüttelnd, „aber es verhielt sich anders, als ich meinte. Immer und alle Tage hat mein Mann Etwas von mir haben wollen, und als ich's herausgefunden, wie reich ich dabei wurde, habe ich ihm auch gegeben, so viel ich vermochte," und sie lachte, „und froh und stolz war ich dabei wie eine Königin. Freilich war es nicht am ersten und auch nicht am zweiten Tag meiner Ehe, daß ich so gescheidt war, mir mein Glück zu nehmen, da, wo es sich versteckt hielt; ich war lange verstockt und blind, und es bedurfte fremder Hülfe, um es mich finden zu lassen. Denn daß ich's nur gestehe, zur Zeit, da ich heirathete, war ich ein recht launisches, eigensinniges und selbstsüchtiges Ding. Daheim war ich verwöhnt und verhätschelt worden; vom Geben wußte ich nicht viel, außer was mir gerade bequem und angenehm war; aber das Nehmen war ich gewöhnt, denn alle Liebe meiner Eltern gehörte mir allein, all ihre Geduld und Nachsicht und all das viele Schöne und Gute im Leben, was sie mir, vermöge ihrer angesehenen Stellung und ihres Reichthums verschaffen konnten. Ich dachte natürlich, dies hübsche, angenehme Dasein müsse sich auch im Ehestand weiterspinnen, oder vielmehr, es müsse sich darin nur immer schöner und herrlicher gestalten. Mit recht viel dummen Anforderungen bin ich so in die Ehe getreten; ich wollte auf den Händen getragen sein wie die jungen Frauen in den Büchern. Ich fand in meiner kindischen Eitelkeit, es sei ja genug, daß ich überhaupt da sei und hübsch und jung sei und zierlich gekleidet, und meinte, mein Karl müsse recht stolz auf seine kleine Frau sein, und diese dürfe dann im Stillen ihrer vier Wände schon ein wenig maulen, wenn nicht Alles so ging, wie es ihr paßte; der Gatte sei dazu da, um zu trösten und zu ebnen und Alles wieder gut zu machen. Als mir aber mein Mann von Woche zu Woche deutlicher zu verstehen gab, daß er die Rolle, die ich ihm zugedacht, nicht übernehmen werde, als er gar anfing, mich zu schelten und zu strafen wie ein Kind, das ich war, und mir meine Thränen, mit denen ich stets bei der Hand war, zum Vorwurfe machte, da glaubte ich solche Behandlung nicht länger ertragen zu können und in einer besonders verzweifelten Stunde nahm ich meine Sachen zusammen und fuhr zu meinen Eltern. Dort klagte ich mein Leid. Lieber sterben, so meinte ich, denn länger auf so unwürdige Art behandelt zu werden, und um nur meiner Lebtag die Magd meines Mannes vorzustellen, deswegen hätte ich nicht geheirathet. Meine Eltern konnten ihr Kind nicht weinen sehen. Sie thaten Alles, nur um mich zu trösten. In ihrer großen Güte und Liebe für mich stellten sie sich auf meine Seite, gaben mir in Allem Recht, anstatt mir die Unhaltbarkeit des eingenommenen Standpunktes klar zu machen. Eine Ehe nämlich, die wir einmal eingegangen, die können wir nicht wieder zu nichte machen, gleich wie wir eine Schrift auf der Schiefertafel auslöschen. Der Strich, den eine Heirath uns Frauen in unser Dasein zieht, der ist zu tief gegraben, als daß er mit ein paar Hausmittelchen weggetupft werden könnte. Durch ihn wird unser Leben in zwei Hälften geschieden für immer und alle Zeit. Ob unsere Ehe kurz oder lang gedauert hat, ob sie glücklich oder unglücklich war, sie verändert unwiderruflich unsere innere und äußere Wesenheit, so daß es nachher keine Umkehr mehr gibt. Sind wir vordem ein Kind noch gewesen, mit dem einen Moment werden wir eine Frau, dem Namen, der Person, unserm ganzen Fühlen und Denken nach; andere Pflichten und Anforderungen, andere Gedanken und Ausblicke treten an uns heran. Je kindischer wir darum in die Ehe treten, desto schwerer und schmerzlicher geht die Wandlung vor sich. So konnte auch ich das Kind im Vaterhaus nicht mehr werden, ob meine Eltern auch nach alter Gewohnheit mich verzogen und behandelten. Ich fand das Glück und die Ruhe nicht mehr. Unbefriedigt brachte ich meine Tage hin, beständig zwischen den widerstreitendsten Wünschen und Plänen hin- und herschwankend. Die Eltern hatten unterdessen mit meinem Manne Verhandlungen angeknüpft; sie verlangten Zugeständnisse eines veränderten Zusammenseins, Rücksichten, Erleichterungen, andernfalls sie zur Lösung der Ehe schreiten würden. Mein Karl aber wollte auf gar nichts eingehen; er behauptete, keines Unrechts sich bewußt zu sein. Dieser unerquickliche Verkehr schleppte sich hin bis eines Tages mein Mann selbst daher kam, sich vor mich hinstellte und kurz und gut die Frage that, ob ich mit ihm gehen wolle oder nicht, jetzt und für immer, und zwar weit fort übers Meer, wo er sich eine neue Existenz gründen wolle, denn das Leben in der Heimath sei ihm verleidet; die leeren Stuben und das Gespötte der Leute könne er nicht länger ertragen. Ich erschrak über das Ansinnen und meine erste Antwort war ein entschiedenes Nein. Ein solches Zusammenleben mit ihm in der Fremde, das konnte ich mir schon gar nicht ausdenken, es mußte dabei ja Alles wegfallen, was ich zu besitzen und zu genießen gewohnt war, die Eltern, der Verkehr mit den Freunden, Alles, was mir bis dahin als das Beste und Wünschenswertheste in meinem Dasein erschienen. Er aber verlangte, daß ich die Sache ruhig überdenke, denn er meinte, daß wir im Gegentheil uns leichter in einander finden würden, wenn wir einmal aus den gewohnten Verhältnissen hinaus wären, allein unter fremden Menschen, nur auf uns selbst angewiesen. Er hielt mir auch ernsthaft vor, daß ein Entschluß von meiner Seite ein für Beide entscheidender sein würde, denn ein zweites Mal käme er nicht mehr, mich zu fragen, das könne ich mir gesagt sein lassen. Also sollte ich mich bis zum nächsten Morgen besinnen und wußte doch weniger denn je, was ich sollte und was ich wollte. Ich erinnere mich, daß ich im Hause umherging wie ein ruheloser Geist, treppauf und treppab, in meiner Sehnsucht, irgendwo Rath und Hülfe zu finden, und so trat ich auch, beinahe ohne zu wissen, was ich dort eigentlich wollte, in das Stübchen, darin unsere alte Nähterin auf ihrem gewohnten Platz an der Arbeit saß. „Annachen," sagte die, als sie mich erblickte und wohl auf meinem Gesicht meine elende Unentschlossenheit las, „gehen Sie mit dem Herrn, denn, wenn Sie dableiben, verzweifeln Sie doch schier. Aber, glauben Sie's, wenn Sie bei ihm sind und ihm thun alle Tage, was Sie gerade können, sind Sie Abends froh und können ruhig schlafen." Und nach einer Weile frug sie nachdenklich: „Hätte der Herr nicht was Zerrissenes? Wenn Sie's ihm in Ordnung brächten, Annachen, meinen Sie nicht, Sie wären dann zufriedener?" Gehorsam erhob ich mich, um nach ihrer Weisung Etwas zu suchen; das ich in Ordnung bringen könnte. Auf dem Vorplatz hing der Ausgehrock meines Mannes und dort in der Tasche staken seine Handschuhe, seine dicken Bärentatzen. Ich besah sie und o Glück; es war wirklich etwas Zerrissenes daran. Das nahm ich und mich neben die Jungfer Agathe setzend, flickte ich mit glühenden Wangen so gut ich's vermochte an dem Schaden herum. Und wahrlich, die Alte hatte Recht, bei der Arbeit wurde ich plötzlich froh und ganz ruhig. Und wie ich zu Ende war, ging ich hinüber zu meinem Karl, der mit dem Vater berathend in der Stube zusammensaß, und ich legte die Handschuhe vor ihn hin und sagte ihm, daß ich mit ihm gehen wolle für immer und alle Zeit, wohin er nur wünsche. Von diesem ereignißvollen Tage an habe ich erst meine Ehe zu rechnen begonnen und das Paar geflickter Handschuhe könnte ich Dir oben noch zeigen; ich habe sie mir aufbewahrt zum Andenken, denn an ihnen habe ich's gelernt, wie wir Frauen beim Kleinen, Unscheinbaren anfangen müssen, wenn wir unser Glück finden wollen. Der Jungfer Agathe hab ich's im Stillen noch manchmal gedankt, daß sie mich hat aufmerksam gemacht auf diese Pflichttreue im engsten Kreise, denn diese Eigenschaft besaß sie selbst in hohem Maße; es wäre ihr nie eingefallen, Etwas nicht zu thun, bloß weil es ihr nicht paßte. Ihrem Grundsatze gemäß habe ich von da an mein Leben eingerichtet. Ich mühte mich redlich, Tag für Tag mein Bestes zu thun, meine Pflichten nach allen Seiten hin zu erfüllen. Nicht zwar, daß ich Anfangs meinem Mann zu lieb diese gute Frau vorstellte, ich that es vor Allem mir selbst zu lieb. Ich meinte, weil ich nun einmal eine Frau sei, wolle ich gerade auch eine rechte, eine ausgezeichnete, eine Perle von einer Frau sein. Aber bei diesem Mühen, bei diesem täglichen Geben kam das Glück. Ich fühlte mich nützlich, meinem Manne geradezu unentbehrlich, und dieser Gedanke beseligte mich. Ich wurde das Mütterchen, welches, wie ich Dir sagte, jeder Mann in seiner Frau sich verkörpert wünscht. Gar bald fing mein Karl an, mich so zu rufen, lange bevor unser erster Bub da war und ihm das Wort nachsprechen lernte."

„O, Frau Schmied," unterbrach jetzt Dora die Erzählende, „für mich ist's zu spät, ich kann keine Mutter mehr werden, mein Mann kommt niemals mehr, mich zu holen — es ist Alles aus!" rief sie ganz trostlos.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

An unsere lieben Leser und Leserinnen.

Unsere freundlichen Leser und Leserinnen, deren Abonnement auf die „Schweizer Frauen-Zeitung" nur bis Ende Juni läuft, ersuchen wir höflich, dasselbe für die zweite Hälfte des Jahres gefälligst erneuern zu wollen, damit ein Unterbruch in der Zusendung vermieden werden kann.

Der Semesterwechsel gibt uns auch Anlaß zu der Bitte, es möchten unsere Freunde und Gesinnungsgenossinnen uns in der Verbreitung unseres gemeinsamen Organes freundlichst unterstützen. Wir selbst sind der aufdringlichen Reklame, wie sie sich vielfach breit macht, von Herzen gram, um so höher wissen wir es aber zu schätzen, wenn unsere geschätzten Leser selber in stiller Weise ihren Kreis erweitern und wenn sie uns neue Freunde zuführen, die gleiche Anschauung und gleiches ernstes Streben beseelt.

Wir versenden gerne Probeexemplare an uns bezeichnete Adressen, oder lassen solche auf Wunsch unsern freundlichen Leserinnen zugehen zu eigener Versendung.

Briefkasten.

Frau **B.** in **M.** Ihre Adresse ist der Fragestellerin 1828 sofort übermittelt worden.

Frau **L. S.** in **Z.** Wir haben mit Vergnügen Vormerkung genommen.

Frau **Cl. J. und Gesinnungsgenossinnen** in **Z.** Wie hübsch Sie das gemacht haben, wie gründlich und doch wie fein! Die lautere, würdige Einfachheit, die Noblesse des Charakters ist die beste Waffe gegen plumpe Selbstgefälligkeit und brutale Anmaßung. Ihre Fragen finden Sie in gewohnter Weise beantwortet.

A. A. in **Z.** Nur diejenigen Antworten werden veröffentlicht, wo dies ausdrücklich gewünscht wird, und auch da muß, um unsere Leser nicht zu ermüden, Gleichlautendes zurückbehalten werden zur direkten Beförderung, welch Letztere in diesem Fall bereits stattgefunden hat.

A. A. A. Sie brauchen Ihren Namen nicht zu nennen für die erste Anfrage. Die Bezeichnung von Chiffre und Postbüreau genügt, um Ihnen die Antwort sicher zu behändigen. Wo es sich aber um einen ernsten Rechtsfall von solcher Tragweite handelt, da nützt es nichts, ängstlich hinter dem Berge zu halten. Schenken Sie einem anerkannt tüchtigen Juristen Ihr Vertrauen und lassen Sie sich von ihm berathen. Je leidenschaftsloser und ruhiger dies geschieht, um so mehr Vertrauen dürfen Sie haben. Vergessen Sie aber nicht, daß die Zeit Ihres Anwaltes Geld ist. Er ist nicht da, um Ihren Jammer abzuhören und Ihre Thränen zu trocknen, sondern um Thatsachen zu erfahren und einen klaren Einblick zu gewinnen in die zu vertretende Angelegenheit.

Frau **S.-R.** in **H.** Die Aufnahme Ihrer Frage kann erst in nächster Nummer erfolgen. Sie werden dies um so eher entschuldigen, als die Früchte noch nicht zum Reifen gelangt sind.

Frau **A.-O.** in **G.** Kinder, die daran gewöhnt sind, regelmäßig des Morgens beim Aufstehen ihre Körperwaschung vorzunehmen, sind für Erkältungen und Erhitzungen viel weniger empfindlich als solche, die wasserscheu aufgezogen werden. Sie ängstigen sich auch ganz überflüssig für die sich jagenden, springenden und tollenden Kinder. Einer gesunden Jugend ist die Bewegung Lebensbedingung und es ist höchst unrichtig und ein folgenschwerer Irrthum, die Bedürfnisse des ruhesuchenden und die Bequemlichkeit liebenden Alters mit den Bedürfnissen der quecksilbernen Jugend unter eine Decke bringen zu wollen. Es entsteht daraus für die Jugend eine Verweichlichung, welche die gesunde Entwicklung beeinträchtigt, ihr den vollen Daseinsgenuß raubt und das Leben kürzt. Lassen Sie sich Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer's Schriften schenken und die Augen werden Ihnen aufgehen.

Herrn **F.** in **A.** Sie sind sehr im Irrthum, wenn Sie meinen, es sei dem persönlichen Muth zur Bethätigung und Bewährung kein anderes Gebiet gegeben, als nur dasjenige des Faustkampfes. Wir wollen uns in nächster Nummer ausführlicher über diese Materie vernehmen lassen.

Frau **S. T.** in **A.** Einsichtige und gewandte Flickerinnen sind stets und überall ein gesuchter Artikel. Es muß eine solche aber selbständig zu arbeiten, zu schätzen, zu berechnen und einzutheilen verstehen. Es gehört außerdem aber noch Verschiedenes dazu, um in einem Hause auf die Länge willkommen zu sein und sich unentbehrlich zu machen. Wir wollen zu Ihrer Richtschnur Ihnen einige Punkte vorführen.

Wer ins Kundenhaus geht, lasse sich die höchste Reinlichkeit an seiner eigenen Person angelegen sein. Bei täglicher Körperwaschung muß auf fleißigen Wechsel der Leibwäsche gesehen werden und wo dies mit den übrigen Kleidern nicht möglich ist, da werde wenigstens über Nacht eine gründliche Lüftung derselben vorgenommen. Starkriechende Haaröle und sonstige Parfüms dürfen nicht zur Verwendung kommen, denn dergleichen kann an anderen Orten geradezu unausstehlich sein. Eine kluge, auf ihren Vortheil bedachte Tagarbeiterin versteht es, sich und ihre Anforderungen der gegebenen Hausordnung anzupassen, und sie weiß in dieser Weise der Hausfrau freundlich entgegenzukommen. Sie führt nicht den großen Belagerungszustand ein, und überlegt nicht alle Möbel und den Fußboden mit ihrem Werkzeug und mit ihren Lappen, sondern sie hält ihre Sachen am bestimmten Platze genau beisammen und sieht darauf, daß Abschnitte und Fetzen sofort in einen nebenstehenden Korb oder Sack gethan werden, damit ihrerseits keine Unordnung entsteht. Sie beanspruche keine besondere Bewirthung oder Unterhaltung und wisse auch nach dieser Richtung sich selbst den rechten Platz anzuweisen. Sie mische sich nicht unaufgefordert in waltende Gespräche und hüte sich, aus andern Kundenhäusern Neues zu erzählen und Urtheile zu fällen. Es untergräbt dies das Vertrauen, denn ein Jeder kommt dabei zum Schlusse: Wie sie hier von Anderen erzählt, so erzählt sie an anderem Orte auch von mir. Ganz besonders hüte sich die Tagarbeiterin vor dem beflissenen Schwatzen und Klatschen mit den Dienstboten, wie es so gerne geschieht, um Neuigkeiten aus dem Hause zu vernehmen und allerlei Verhältnisse auszuforschen. Dies hat schon mancher, sonst wohlgelittenen Frau diejenigen Thüren verschlossen, aus denen ihr sonst reichlicher Verdienst zugeflossen wäre. Dies wird wohl genügen, um Sie selbst weitere Klippen finden zu lassen, daran die angenehme Existenz einer „Störnähterin" scheitern kann.

Herrn **E. M.** in **B.** Wir wollen sehen, ob es möglich ist, Ihnen den gewünschten Jahrgang zu behändigen. Es freut uns herzlich, daß so ein kleines Bruchstück bei Ihnen so großes Interesse zu erwecken vermochte.

Fräulein **L. W.** in **B.** Ihre Sendung wurde sofort richtigen Ortes übermittelt.

Bukskin, Halbleinen, Manchester ꝛc., von **Fr. 2. 10** bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **Jelmoli & Cie. in Zürich.** Muster umgehendst. [199

Thee Burmann.

Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehmste und wirksamste Abführungs- und Blutreinigungsmittel. **1 Fr. per Schachtel** in allen Apotheken. (H2358.5) [419

Fabrikmarke.

Sommer-Ausverkauf unseres Lagers in **Kleiderstoffen** für Damen, sowie in **Mantelstoffen** ist eröffnet. — Großartige Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Stoff jeder Art. **Großer Rabatt,** daher enorm billig. Muster und Versandt franko.
Wormann Söhne, Basel.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.

Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders **bei kleinen Kindern.** [332

Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden.

Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

Vorzüglicher Tischwein.
Alter rother Tyroler
(vom Kantonschemiker rein befunden)
à 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.
661] **Adolf Kuster, Altstätten,** St. Gallen.

Seide. **Farbige Seidenstoffe** von Fr. —. 85 Cts. an bis **Fr. 15.** — per Meter, sowie weiße und schwarze neueste Genres; in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franko. [231
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in **Zürich.**

Alle, die den Lebertran

nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensyrup** machen. Seit 17 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50; letztere für eine monatliche Kur genügend. In den meisten Apotheken der Schweiz. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [869

Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [404

Haushälterin.

Ein alleinstehendes Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches **die Leitung** einer feinern Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht **wieder** den Haushalt eines respektablen Herrn zu **leiten. Beste Referenzen.** [514

Eine gesunde, brave Tochter von gutem Charakter und ehrbarer Familie, welche alle häuslichen Arbeiten gewöhnt ist, findet in einem feinern Privathause passende Vertrauensstelle.

Familiäre Behandlung zugesichert. Offerten und Bedingungen befördert die Expedition d. Bl. unter G W 517. [517

Gesucht

ein treues, intelligentes, 14—16 Jahre altes Mädchen zur **Aushülfe der Hausfrau.** Gute und familiäre Behandlung und etwas Lohn wird zugesichert. Allfällige schriftliche Anmeldungen befördert unter Chiffre B 501 die Expedition d. Blattes. [501

Stelle-Gesuch.

Eine gutgesittete Tochter, 18½ Jahre alt, über ein Jahr in einem Spezereigeschäft thätig, wünscht ähnliche Stelle in der französischen Schweiz. [506

Sie würde auch Stelle als **Kinds-** oder **Zimmermädchen** annehmen, da sie das Nähen und Glätten erlernt hat.

Familiäre Behandlung würde hohem Lohne vorgezogen. Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das in **Hausgeschäften** einer Privatwohnung und im **Kochen** etwelche Erfahrung hat, fleissig und ordnungsliebend ist, **findet** bei einer kleinen Familie im Kanton Zürich einen guten Platz. — Anmeldungen unter Chiffre H 2416 Z mit Angabe über bisherige Beschäftigung sind an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich** zu richten. [512

Eine tüchtige **Krankenpflegerin,** die auch mit der Führung eines Haushaltes vertraut, sowie in den sonstigen Arbeiten bestens bewandert ist und Liebe zu Kindern hat,

sucht Stelle

auf Anfangs August [507

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Ein als **Häushälterin** erfahrenes Fräulein, gesetzten Alters, wünscht wieder eine ähnliche **Vertrauensstelle** zu übernehmen. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre M 518 befördert die Expedition dieses Blattes. [518

Einer netten, braven Tochter wäre Gelegenheit geboten, den **Service** an der **Table d'hôte** einer Fremdenpension unentgeltlich zu erlernen. Gute Behandlung. Gefl. Offerten unter Chiffre 509 an die Expedition d. Bl. [509

Eine ordentliche Tochter könnte unter günstigen Bedingungen das **Weissnähen** gründlich erlernen. (H442G) [498

Eine **junge, kräftige Tochter** wird in ein gutes Herrschaftshaus zu placiren gesucht, wo sie sich in den **Hausgeschäften** weiter **ausbilden** und auch das **Kochen erlernen** könnte. Lohn-Ansprüche werden keine gemacht, dagegen freundliche Anleitung zu jeder Arbeit vorausgesetzt. Gefl. Offerten unter Nr. 499 befördert die Exp. d. Bl. [499

Für Wöchnerinnen.

Eine **ordnungsliebende** und **erfahrne Frau,** die schon oft an vornehmen Orten gepflegt hat, empfiehlt sich den werthen Frauen in der Stadt und Umgebung zum **Pflegen.** Pflichtgetreue Behandlung wird zugesichert. Gewünschtenfalls vorherige Besprechung. [508

Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Schweizerische Fachschule
für
Maschinenstrickerei.
Rahmen-, Macramé- (Knüpfarbeiten).
Spitzen-Klöppelei und andere weibl. Handarbeiten.
Pfarrhaus **Waldstatt,** Appenzell.

Gründlicher Unterricht, zahlreiche beste Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vortheilhaftem Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen. [407

Frau Pfarrer Keller.

Eine brave, fleissige Tochter sucht Gelegenheit, unter der Führung einer tüchtigen Hausfrau die Hausgeschäfte zu erlernen. Sie hat grosse Liebe zu Kindern und würde solche auch gerne besorgen. Ihre Ansprüche sind sehr bescheiden. [502

Gesucht

in ein Hotel am Bodensee eine Tochter aus achtbarer Familie zur **Erlernung des Saalservice.** Eintritt 1. Juli. [515

Logis und Pension

für kürzeren oder längeren Aufenthalt: Schön möblirte, comfortable Zimmer in günstig gelegenem, freistehendem Hause, nahe Paradeplatz und Quaianlagen. Vorzügliche Pension, zuvorkommende Aufnahme, mässige Preise. **Zürich, Enge, Bleicherweg, 74 I,** Tramwayhaltstelle, Freigutstrasse. [504

Damen,

welche vorübergehenden Aufenthalt suchen, finden freundliche und gute Aufnahme bei Frau **Jäggli,** Hebamme, Schlossberg, in **Romanshorn.** Verschwiegenheit wird zugesichert, [453

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [73

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich. Vorsteher: **Ed. Boos-Jegher.** **Neumünster.**

Beginn neuer Kurse an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am 13. Juli. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H2363Z) [505

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. — Bis jetzt gegen 1600 Schülerinnen ausgebildet.

Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.

Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.

Zur Kneipp'schen Kur

in Affoltern a. A., Ct. Zürich

empfehlen ihre best eingerichteten Zimmer, gute Küche, reale Weine. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — pro Tag (M8260Z) [516

Künzli & Bär zur „Krone".

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Aug. Dennler [474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3.—
„ 1/4 „ „ „	„	1.60
„ 1/8 „ „ „	„	—.90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. 23]

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [127

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**

Dresden und Zürich.

Vorräthig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien und Parfümerien.** Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existiren bereits werthlose Nachahmungen.

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene. [71

Aerztlich warm empfohlen bei **Verstopfung,** Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [146

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum,	»	»	120	»	»	60	»	»	8
Zweischläf. Unterbetten, 6 »	»	»	190	»	»	135	»	»	19
Einschläfige Deckbetten, 6 »	»	»	180	»	»	120	»	»	18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd.	»	»	100	»	»	60	»	»	7
Ohrenkissen, 1 1/2 »	»	»	60	»	»	60	»	»	5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum			180	»	»	150	»	»	31
Einschläfige Flaumdüvet, 3 »	»	»	152	»	»	120	»	»	22
Kindsdeckbettli, 3 » Halbflaum			120	»	»	100	»	»	9
Kindsdeckbettli, 2 »	»		90	»	»	75	»	»	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch
des
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Achte Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von

Dr. Franz Heiderich.

Mit 600 Illustrationen, vielen Textkärtchen
und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.

Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 1 Franken.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, dass damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Produkten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt. [425

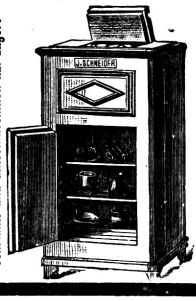
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Eisschränke, [321

sowie **Glacémaschinen,** für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen

J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)
Eisgasse **Aussersihl-Zürich** Eisgasse
Gegründet 1863.

Halte stets eine grosse Auswahl fertiger Eisschränke und Glacémaschinen auf Lager.



Illustrirte Preiscourants werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

J. A. Egger, Thal St. G. (279)

bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des Bettfedern-Reinigungs-Geschäfts

Versende **Bettfedern** franko. pr. 1/2 Ko. —.60, 1.—, **gute Sorte:** 1.30, 1.70. **Für ganz solide Betten** 2.—, 2.50, 2.80 3.20 bis 5.—. **Halbflaum:** 1.80, 2.20. **Flaum:** 3.—, 4.50, 5.50 bis 8.50. Grössere Abnehmer **Rabatt! Rosshaare:** 1 Decke 18.—, Pfulm 6.50, Kissen 4.90 aus la Halbflaum. — Muster.

(H 383 G)

Auswind-Maschinen

mit prima Gummiwalzen

empfehlen zu billigsten Preisen

G. L. Tobler & Co.

5 Zollhausstr. 5. [434

St. Gallen.

Gegen Magenleiden

jeder Art, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden und alle derartigen Leiden gibt es kein besseres Hausmittel als

Schrader's echte weisse Lebensessenz

per Flac. Fr. 1.25. Apoth. **J. Schrader's** Nachf., **G. Schoder,** Feuerbach-Stuttg.

Hauptdepot: Apothek. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [778

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

Bahnstation J.-S. Malters. **Bad & klimatischer Kurort** Saison 1. Mai—1. Oktober.

FARNBÜHL bei LUZERN

Gypsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 730 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz). **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmuth, Bleichsucht und Genitalaffectionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen. Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswerth ferner für **Reconvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt **für Sommerfrischler.** Mildes (alpines) Klima, anmuthige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renovirt, comfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse. Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 5—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (M6969Z) [327

Kurarzt. — TELEPHON. — Prospekte gratis.

O. Felder-Waldis, Besitzer.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

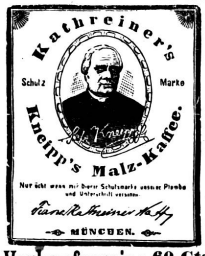
Zürich. [4

Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und
gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, **35 Cts.** 1/2 Pfd.-Packet, **15 Cts.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien
Zürich. [224

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

---

18 goldene und silberne Medaillen.

Preisgekrönte alte ächte Capweine
von E. Plaut, Capstadt.

Feinste Frühstücks- und **Dessertweine. Medizinalweine ersten Ranges,** Spezialität für **Bleichsüchtige, Blutarme, Magenleidende** und **Rekonvaleszenten.** [401

Vorräthig in den Apotheken und feinen Delikatessen-Geschäften.

General-Depot für die Schweiz:
Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import-Geschäft.

Eisenbahnstation **Lenzburg** oder **Boniswyl** (Seethalbahn).

Brestenberg

Telegraph-Adresse **Brestenberg-Seengen.** (Post im Haus.)

Wasserheilanstalt am Hallwylersee.

Prächtige Lage, mildes Klima. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, Diät- und Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Für Kranke und Erholungsbedürftige das ganze Jahr offen. — Der Arzt, Herr Dr. A. W. Münch, wohnt im Etablissement. [47,7[12]

Prospekte und Auskunft beim Inhaber:

Walter Amsler-Hünerwadel.

Hotel u. Kuranstalt Appenzell I.-Rh.

---

820 Meter ü. M.

Weissbad

Post u. Telegraph im Hause.

hält seine grossen komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Touristen, Vereinen und Gesellschaften angelegentlichst empfohlen. — **Für letztere und Schulen werden bei vorheriger Bestellung billigere Preise gestellt. Für gute Küche, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung** zu billigsten Preisen ist stets gesorgt. **Eröffnet 15. Mai.**

Hochachtungsvollst **Die Direktion.**

Grosse, gutbediente Stallung zur Verfügung.
(OF 3073) **Omnibus am Bahnhof.** [476

CORPULENZ

Fettleibigkeit, Störungen, werden sofort beseitigt durch Gebrauch von **Marienbader Pillen.** [448

Keine Diät. Erlangung normaler Formen. Schachtel 3 Fr. 50 Cts. Haupt-Depot für die Schweiz bei Apothek. Hartmann in Steckborn.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 13 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80—90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I,** Operng. 5. **Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.** [92]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÆCHT

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Corresp. f. d. Schweiz: **Weber & Aldinger, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apotheken etc. (67

HORS CONCOURS — Weltausstellung 1889

Aechte Erbsen-Linsen-Bohnen-Tapioca-Julienne, Wurzelkräuter-Gerste-Hafer-Grünkern-Kartoffel-Kostsuppe u. s. w.

Maggi's Suppen-ROLLEN

10 Rappen für zwei gute Portionen

Höchste Auszeichnung Bremen — für Dauer-Producte 1890—1892.

[463]

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schrader'sche Pflaster

(Indian-Pflaster) von **Jul. Schrader's** Nachf., Apotheker **Gustav Schoder,** Feuerbach bei Stuttgart, das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bösartigen Knochen- und Fussgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füssen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer grössere Verbreitung findet. In dreierlei Nr., Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, per Paket Fr. 3. 75, zu beziehen durch die Apotheken. — Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.** [771

---

[505] Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in **seiner Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. **1. 25** *und Fr.* **2. 50,**

Titonius-Oel natürl. Locken zu erzielen. *Preis Fr. 1.75 per Flacon.*

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.**

Gesottene
garantirt reine
Butter
hochfein in Geruch u. Geschmack
aus Schweizer-Sennereien
liefert
Heinrich Flad, Zürich.

[466] (H 2646 Z)

Erstes Schweizer. Versandtgeschäft in
Damen-, Herren- und Haushalt-Stoffen.
Directer Versandt an Private
Meter-, Roben- und Stückweise zu Fabrikpreisen.
Grösste Stoff-Auswahlen.

Oettinger & Co., Zürich

Diplomirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich im Jahre 1883.

Muster und Stoffe franco ins Haus.
Gratisbeilage der neuesten Modebilder.
Anfertigung jeder Art **Damen-Toiletten** nach Maass.
Costumes u. Confections nach neuester Mode.
Grösstes Damen-Confectionslager.

In unserm üblichen Saison-Ausverkauf garantirt rein wollener, doppelbreiter Kleiderstoffe, sowie neuester Frühjahrs- u. Sommerstoffe
offeriren wir **als ganz besonders billig** und führen beispielsweise nur einige von unseren Hunderten von Artikeln an: [423

Abtheilung Damenkleiderstoffe.	pr. Elle	pr. Meter
Doppelbreite reinwollene Foulé, Raye und Carreaux	—. 75	1. 25
„ „ Lawn-Tennis	—. 85	1. 45
„ „ Cachemirs, Merinos und Nouveautés	—. 60	1. 05
„ „ Drap foulé, 42 Farben	—. 75	1. 25
„ „ Carreaux, Phantasie	—. 80	1. 45
„ „ Loden- und Sanglier-Nouveauté	1. 45	2. 45
Englische Tuche in 60 Farben	—. 45	—. 75
Carreaux und Loden-Rayé in bester Qualität	—. 95	1. 25
Damentuche, sehr kräftiger Stoff	—. 75	1. 25
Mousseline laine, Ball- und Gesellschaftsstoffe	—. 75	1. 25
Printemps-Beige, uni und Phantasie	—. 27	—. 45
Jupons und Moirée-Stoffe in bester Qualität	—. 45	—. 75
Oxford-Flanelle, vorzüglichste Muster-Assortimente	—. 40	—. 65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche	1. 75	2. 95

Confectionsstoffe mit 10, 15 und 20% Rabatt. (Muster umgehends.)
Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Abtheilung Waschstoffe.	pr. Elle	pr. Meter
Elsässer Foulards in solidestem Druck und neuesten Dessins	—. 27	—. 45
Elsässer Prima Foulards „ „ „ „ „	—. 33	—. 55
Elsässer Zephir Batiste und Madapolam, bester Qualitäten	—. 39	—. 65
Rohe und gebleichte Baumwolltücher, ca. 80 cm. breit, beste Qualität	—. 17	—. 28

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Buxkin, Velour und Cheviot, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1. 45	2. 45
Kammgarn, Elbeouf und Loden, ca. 140 cm. breit, nadelfertig	1 95	3. 25
Berner Halblein, glatte, schwarze und farbige Tuche	2. 85	4. 85
Eberhaut und Turntuche, leinen und halbleinen Stoffe	—. 75	1. 25

Muster unserer *grossartig reichhaltigen Collectionen* von *Herren- und Knabenkleiderstoffen* versenden *umgehend franco.*

Anstalten, Vereine und **Wiederverkäufer** werden speciell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht.

Erstes Schweizerisches Versandtgeschäft **OETTINGER & Co., ZÜRICH, Centralhof.**

PS. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco ins Haus geliefert.

Schweizer Fabrikat.

Kneipp's Wyss Malzkaffee.

WYSS MALZKAFFEE SCHUTZ MARKE

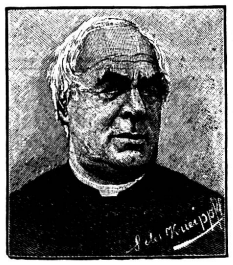
Albert Wyss & Cie.,
Malzfabrik,
Solothurn.

Man verlange ausdrücklich nebenstehende bekannte Schutzmarke.

Jedes Paket trägt das Bildniss und die Unterschrift Kneipp's.

Wyss Malzkaffee ist in den meisten Colonialwaarenhandlungen zu haben. [130

(M 5663 Z)



YOUNG'S Engl. Kerzen

anerkannt **bestes, schönstes** und **billigstes** Fabrikat. **Sehr grosse Ersparniss!**
Weiss und farbig. — Glatt und konisch. End für Piano, Leuchter etc.
(H 2184 Q) 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Stück per ℔. [510
YOUNG'S „Silber"-Nachtlichter, 6, 8 und 10stündig. — Sehr reinlich!
Nach **Wunsch assortirte** Kistchen von 10 Kilos an versendet **franko**
zu Engros-Fabrikpreisen
J. R. SCHAEUBLIN, BASEL, Generalvertretung f. d. Schweiz.
Man verlange gefl. Preiscourant.

Der ächte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:*

510] **In allen Apotheken und Drougerien.**

Rationelle Erstlingswäsche

aus Tricotstoffen,
bestehend in **Hemdchen** mit praktischem Schluss (Brust und Rücken ganz geschützt), **Binden** und **Windeln.** Weiche und gediegenste Wäsche für kleine Kinder. [450

Rorschach. E. Christinger-Beer.
Muster und Preise zu Diensten.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur einer** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benöthigen. Das erfüllt [496

Schweiz. Patent Nr. 967 u. 1959

à **15 cts** In allen Spezerei- u. Delicatessengeschäften, Droguerien und Apotheken.

KROPF [245

und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz,** Apoth., **Seengen** (Aargau).

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. **Kt. Graubünden** **Splügenstrasse.**

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). (OF 3167)

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an. [500

Kurarzt: **Dr. Eduard Schmid.** **Wittwe Fravi.**

Hotel & Pension Strela, Langwies

(Graubünden) 1377 Meter über Meer.

Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet. (H 459 Ch) [513]

Zur Kneipp'schen Kur

in Affoltern a. A.

empfehle meine freundlichen, hübsch möblirten Zimmer mit sehr guter Pension.

Preis Fr. 3½—Fr. 4. — per Tag.

Für prompte Bedienung und reale Getränke ist bestens gesorgt. [511] (M 8177 Z)

Hediger, Restaurateur, Affoltern a. A.

TELEPHON!

Frauenbinde „Sanitas"

Das Neueste, Einfachste und Praktischste. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Aerztlich empfohlen. Für alle diese Artikel weibliche Bedienung. Postversandt.

Sanitätsgeschäft - Hechtapotheke
C. Fr. Hausmann, St. Gallen

[432]

TELEPHON!

Solide starke

Thürvorlagen

von Cocus und Manillaseil
in fünf verschiedenen Grössen,

Läufer

für Zimmer, Treppen und Corridor
in verschiedenen Dessins und Breiten,

Waschleder & Schwämme
Waschseile & Klammern
zu billigsten Preisen
empfiehlt bestens [348¹

D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

---

[87] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in ☐, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in ☐ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**